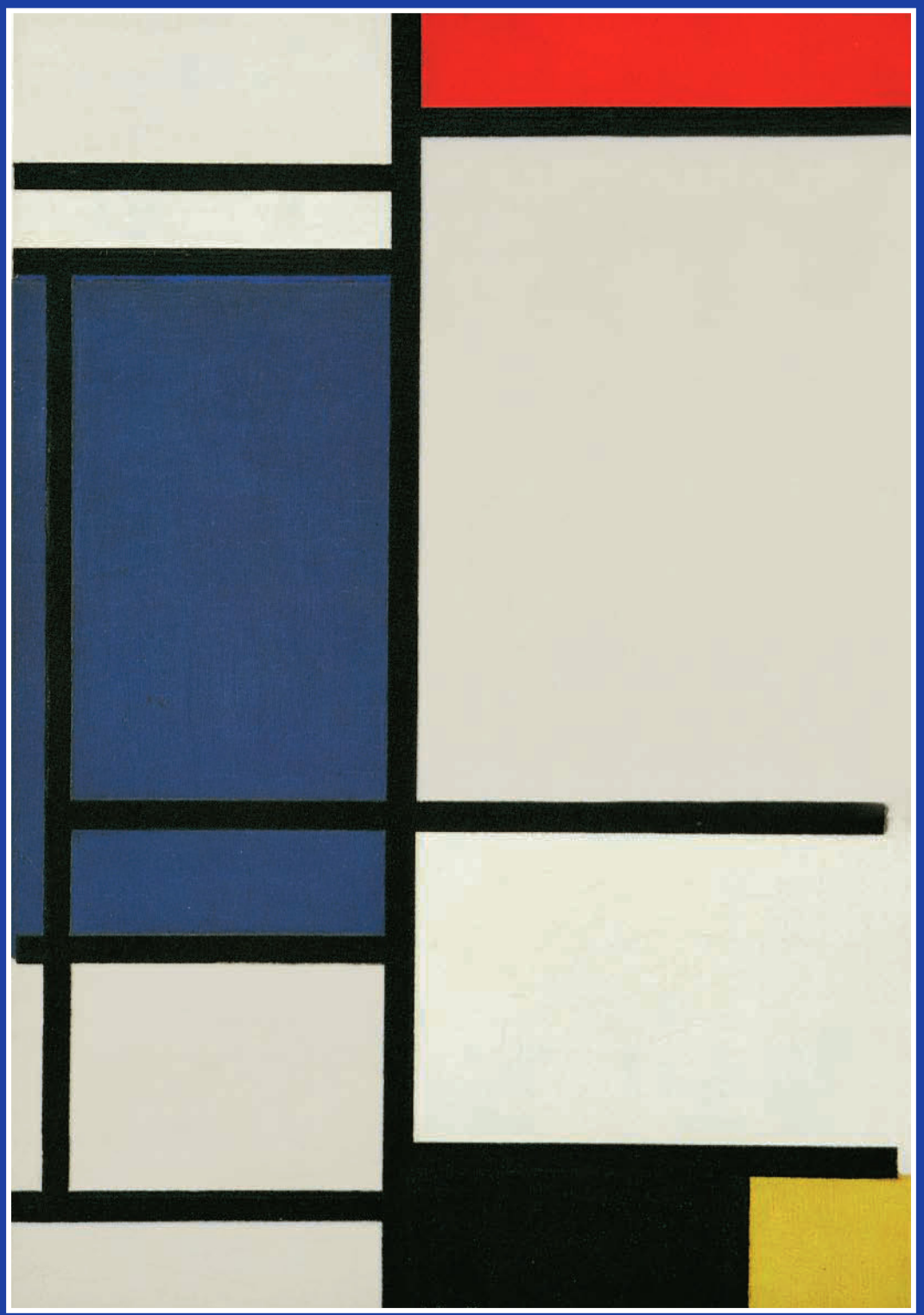
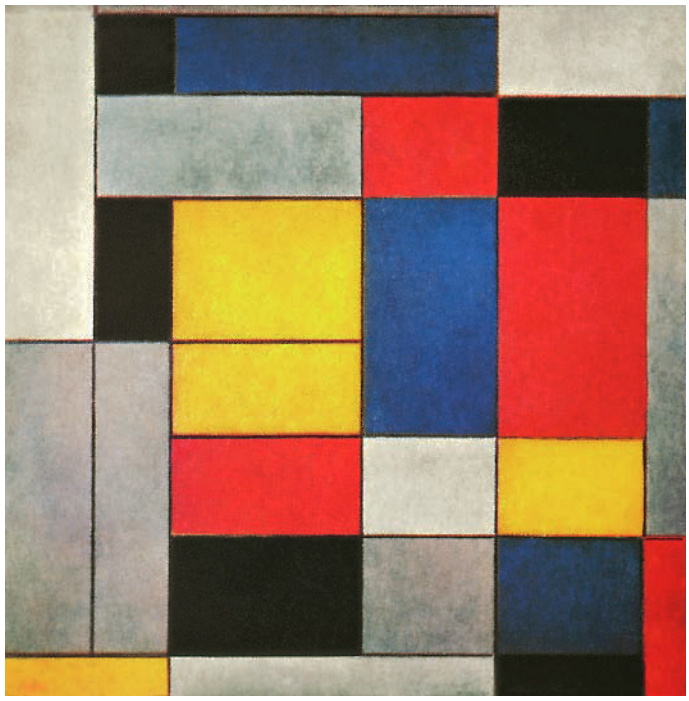
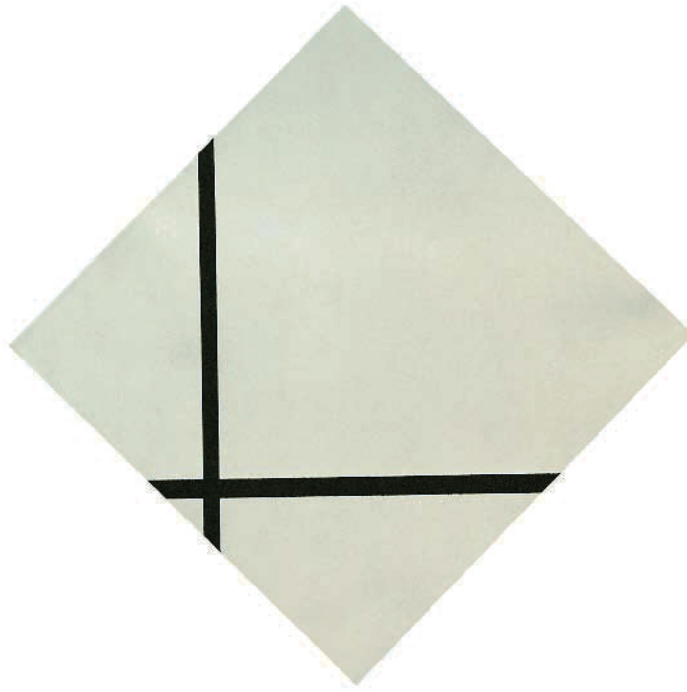
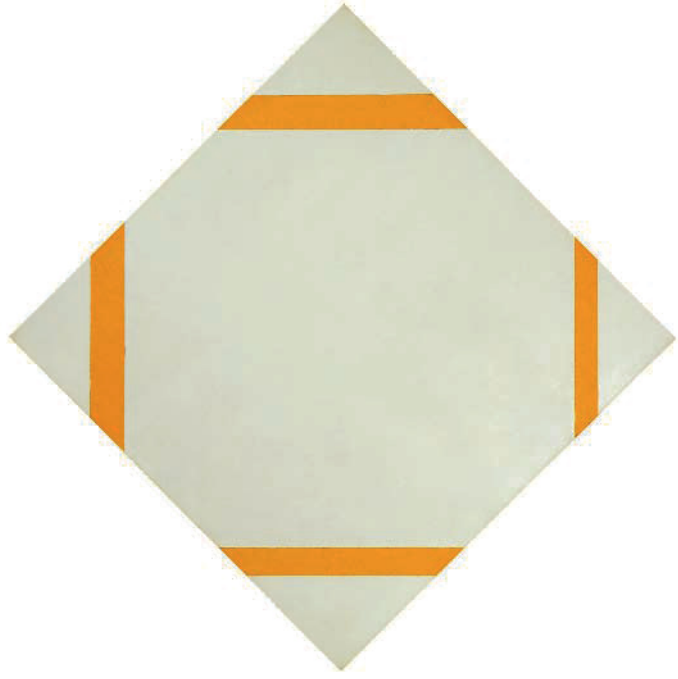
Piet Mondrian









© Confidential Concepts, worldwide, USA

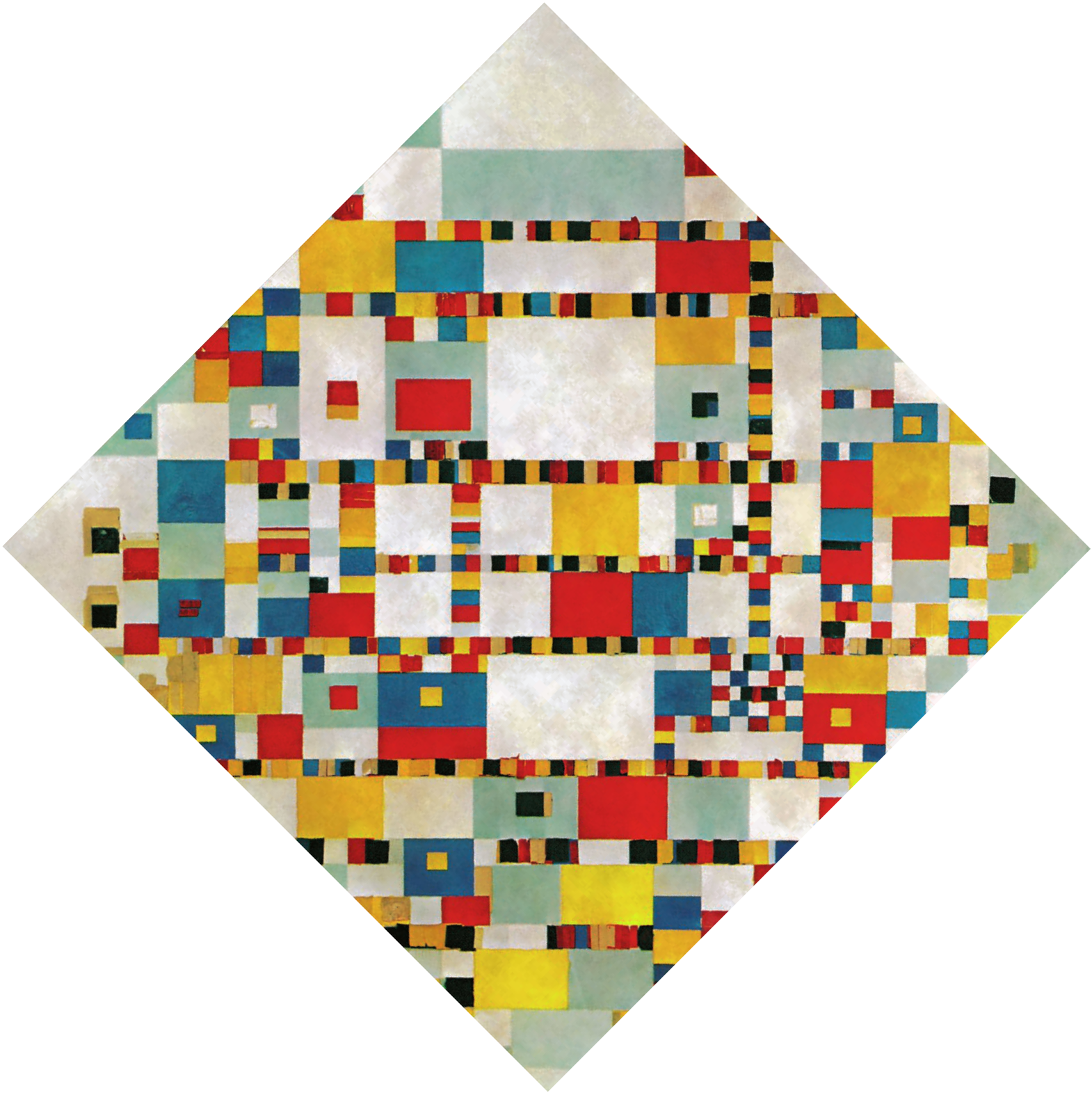
ISBN: 978-1-78042-614-3
Perfect square, London, (deutsche Fassung)

Weltweit alle Rechte vorbehalten

Soweit nicht anders vermerkt, gehört das Copyright der Arbeiten den jeweiligen Fotografen. Trotz intensiver Nachforschungen war es aber nicht in jedem Fall möglich, die Eigentumsrechte festzustellen. Gegebenenfalls bitten wir um Benachrichtigung.

Piet Mondrian

PARKSTONE
INTERNATIONAL



Die Anfänge: von 1872 bis 1925

Als sich Piet Mondrians Geburtstag am 7. März 1972 zum hundertsten Mal jährte, wurde der Holländer international gefeiert. Im umliegenden Ausland sowie in den Vereinigten Staaten fanden bedeutende Ausstellungen seines Werkes statt, beginnend mit einer Retrospektive im Guggenheim Museum in New York im Herbst 1971.

Sein Leben und Werk wurde mit Referaten und Artikeln in über dreißig Symposien, Büchern und Zeitschriften gerühmt. Es ist nicht besonders erstaunlich, dass die meisten dieser Sympathiebezeugungen aus Amerika kamen, wo Mondrian als Kriegsflüchtling die letzten vier Jahre seines Lebens verbrachte.

Lange Zeit hatte er am Traum von den Vereinigten Staaten als dem Land der Zukunft festgehalten und seine Werke als Vorboten eines „neuen Weltbildes" bezeichnet. Obwohl sich seine Erwartungen und Vorstellungen in Amerika wandelten, blieben seine Überzeugungen grundsätzlich so, wie sie sich in Europa gebildet hatten, das heißt, an Holland gebunden wie viele Aspekte seiner Persönlichkeit und seines künstlerischen Denkens.

Mondrians Vater, Lehrer für Zeichnen und Französisch, war Rektor in Den Haag, wo er einige Jahre unterrichtete, bis er zum Direktor einer Schule in Amersfoort ernannt wurde. In den zehn Jahren, in denen er und seine Frau Christina Kok in Amersfoort lebten, kamen die ersten vier ihrer fünf Kinder zur Welt. Ihr zweites Kind nannten sie (in der holländischen Schreibweise) Pieter Cornelis Mondriaan Junior.

Der Onkel Frits Mondriaan hatte sich vom familiären Unternehmen des Perückenmachens zurückgezogen und lebte als Künstler. Wann immer Frits in der Nähe von Winterswijk zu tun hatte, besuchte er die Familie seines Bruders und ließ sich bei diesen Gelegenheiten von seinem Neffen zu Zeichenexpeditionen in die umliegende Gegend begleiten.Von seinem Onkel erwarb Piet die technische Kunstfertigkeit, nicht aber seinen ausgeprägten Sinn für den Bildaufbau. Wenn man ihre Bilder miteinander vergleicht, wird deutlich, dass der Jüngere, was das Verständnis der räumlichen Beziehungen anbetrifft, dem Älteren überlegen ist.

1. ***Sieges-Boogie-Woogie***, 1943-44. Öl auf Leinwand mit farbigem Band und Papier, Gemeentemuseum, Den Haag



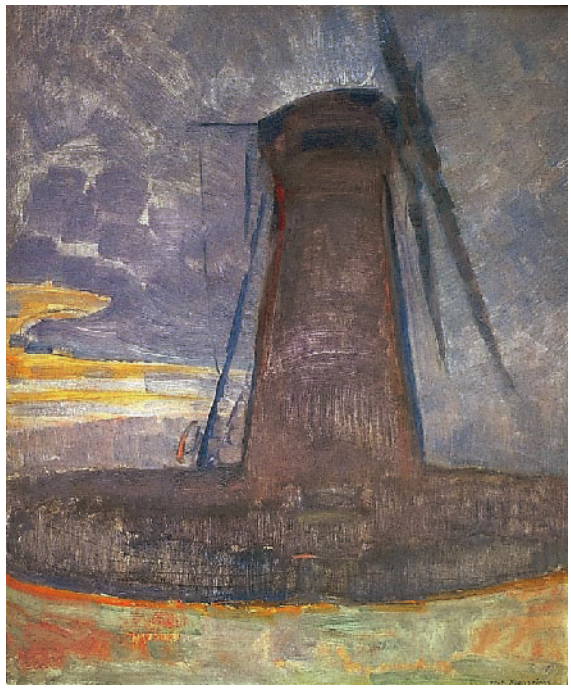
Für Piets Studium an der Amsterdamer Akademie der Schönen Künste, die er im Alter von neunzehn bis zweiundzwanzig Jahren besuchte, kam ein Freund der Familie auf.

Obwohl Piet Mondrian bei der Landschaftsmalerei blieb und von Zeit zu Zeit auch einige seiner Bilder verkaufte, wandte sich sein künstlerisches Interesse immer mehr in eine andere als die von Vater und Onkel vorgegebene Richtung. Während er seinen Pinsel führte wie zuvor, hob er unter dem Einfluss der Impressionisten und Postimpressionisten, deren Werke Freunde aus Paris mitgebracht hatten, die Farben stärker hervor.

Diesen Übergang erklärte er in einem Gespräch über den Neoplastizismus (das 1920 erschien, aber schon 1919 verfasst worden war), in welchem er anführt, dass er „nach und nach der Farbe und der Linie zugestand, für sich zu sprechen", um eine „intensivere, … weniger der Mimesis verhaftete" Schönheit hervorzubringen.

2. Letztes Foto Mondrians in New York, 1944. Aufgenommen von Fritz Glarner

Die zunehmende Abstraktion ließ ihn erkennen, dass die gerade Linie eine größere Spannung bietet als die gekrümmte und dass sie deshalb geeigneter ist, die Idee der unendlichen Weite wiederzugeben.

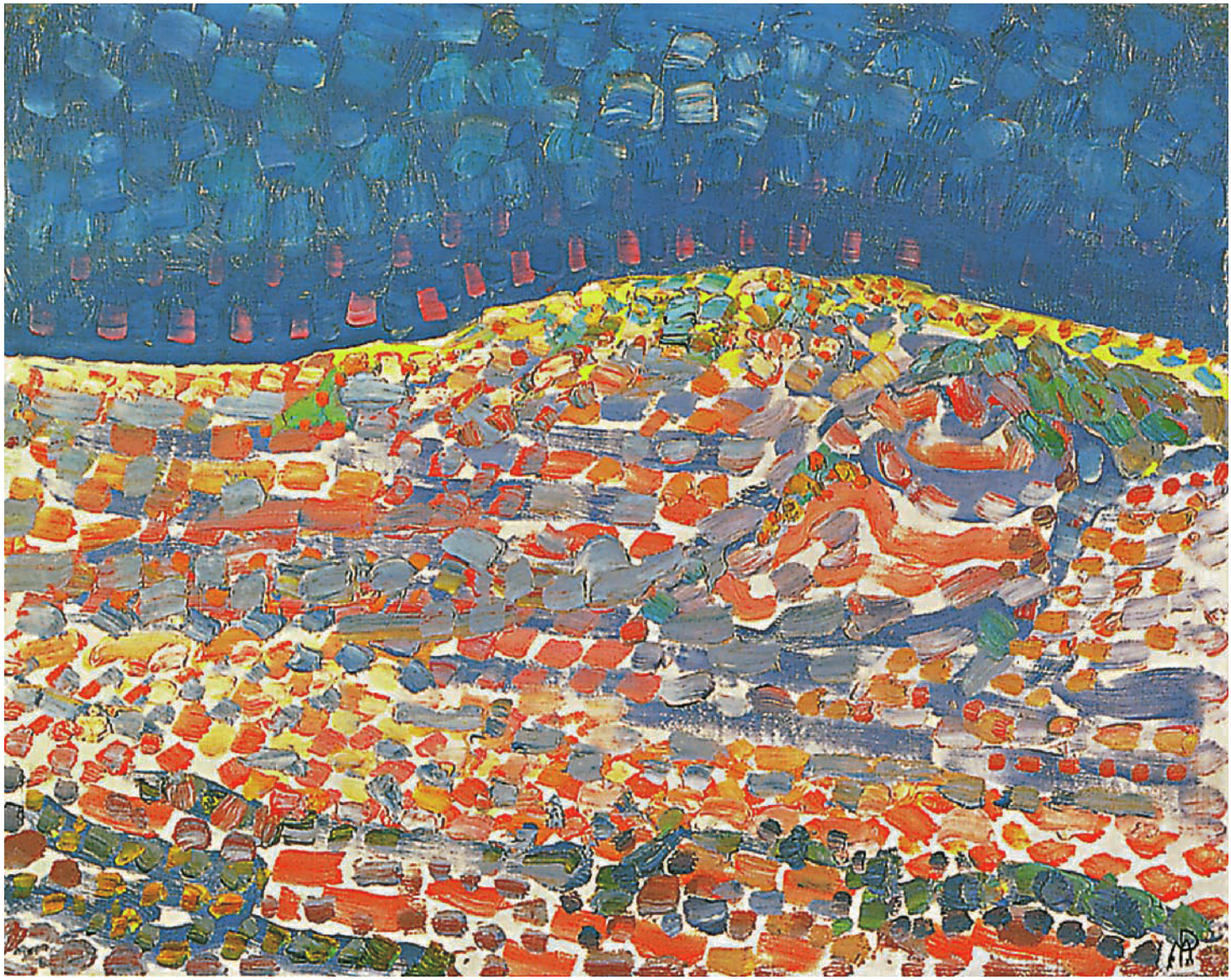


Die Veränderung ging schrittweise vor sich. Eine französische Ausstellung der Kubisten im Herbst 1911 in Amsterdam inspirierte ihn so sehr, dass er im folgenden Frühjahr nach Paris aufbrach, um sich direkt mit den Ursprüngen der Bewegung zu konfrontieren. Mondrian war von Picassos und Braques Theorie begeistert.

Als Mondrian daran arbeitete, die Volumina natürlicher Gegenstände in ihre flachen geometrischen Entsprechungen aufzulösen, setzte er sich auch mit den Problemen auseinander, die aus der Differenz zwischen dem natürlichen, dreidimensionalen und dem künstlichen, zweidimensionalen Raum entstehen.

Die einzelnen Elemente scheinen nicht mehr zur Natur zu gehören, obwohl sie in Form und Farbe noch entfernt daran erinnern. Diese Ambiguität brachte eine wichtige Entscheidung: „Nach und nach wurde mir bewusst, dass der Kubismus die logischen Konsequenzen seiner Entdeckungen nicht zog. Er hatte die Abstraktion nicht bis zum Äußersten entwickelt: dem Ausdruck der reinen Wirklichkeit… Ich brauchte lange, um zu erkennen, dass die formalen Eigenheiten und die natürliche Farbe subjektive Eindrücke hervorrufen, die die reine Wirklichkeit verdecken.

3. ***Mühle bei Domburg***, 1909.



4. ***Düne***, um 1909.



5. ***Düne***, um 1910.



Die Erscheinung der natürlichen Form verändert sich, während die Wirklichkeit gleich bleibt." Zwei Jahre lebte Mondrian in Paris, bis er 1914 wegen der Erkrankung seines Vaters nach Hause zurückkehrte.

Er hatte vor, zwei Wochen in Holland zu bleiben, doch während seines Aufenthaltes brach der Erste Weltkrieg aus und die niederländische Grenze wurden geschlossen, so dass er gezwungen war, dort zu bleiben. Was zuerst wie eine enttäuschende Wende der Ereignisse aussah, entpuppte sich als eine glückliche Fügung. In den fünf Jahren von 1914 bis 1919 traf er viele Maler, Bildhauer, Designer, Architekten und Schriftsteller, die entweder in den Niederlanden geboren worden waren oder sich wegen des Krieges dort aufhielten.

6. ***Die Mühle***, 1907-08. Stedelijk Museum, Amsterdam

7. ***Windmühle im Sonnenlicht***, 1911.

Von größter Bedeutung für seine Entwicklung war Theo van Doesburg, über den er sagte: „Voll Energie und Eifer für die inzwischen internationale ‚abstrakte' Bewegung, erkannte er meine Arbeit aufrichtig an und bat mich, an einer Zeitschrift mitzuarbeiten, die er unter dem Namen *De Stijl* (*Der Stil*) veröffentlichen wollte. Ich schätzte mich glücklich, meine im Entstehen begriffenen Ideen über Kunst in Worte zu fassen und sah die Möglichkeit eines Kontaktes Mit gleich Gesinnten."